

Tausend bunte Blumen:

### Porzellanfarbige Zwerg-Cochin

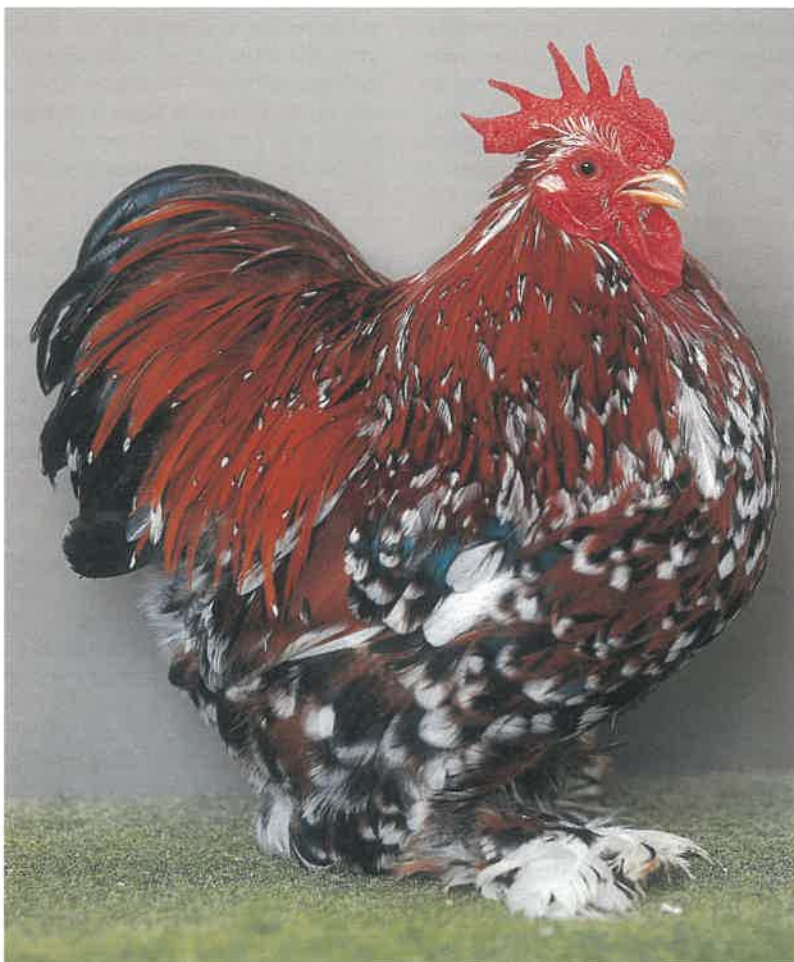
Faszinierend sind sie ja, diese mit vielen, wie kleine Blumen aussehende, Farbpunkten übersäten Zwerg-Cochin. Nicht von ungefähr wurde früher dieser Farbenschlag als »Mille Fleur« (tausend bunte Blumen) bezeichnet. Bei den Zwerg-Cochin gehört er zu den erst vor kurzem zur Anerkennung gebrachten Farbtupfern im bunten Strauß der Federbälle.



0,1 Zwerg-Cochin, porzellanfarbig, BR 96, aus der Zucht von Christoph Sicking, Stadtlohn. Foto: Sicking

Kaum anerkannt, hat sich bereits ein fester Züchterstamm um sie gebildet. Besonders im Ausland, und hier speziell in den USA, ist man aufmerksam geworden. Via Internet ist schon so manches Wissenswertes ausgetauscht worden, und selbstverständlich sind Tiere und auch Bruteier in fast alle EU-Länder gelangt. Wer mal im Internet nachsehen will, muss aber wissen, dass in den englisch sprechenden Ländern die Zwerg-Cochin unter »Pekin-bantam« geführt werden. (Die Maul- und Klauenseuche hat auch beim Tieraustausch zeitweilig alles blockiert, aber »Gott sei Dank« läuft inzwischen alles wieder normal.)

Die Züchter der porzellanfarbigen (heute gold-porzellanfarbigen) Zwerg-Cochin haben sich allerdings etwas gar nicht so einfaches vorgenommen. Hätte man den Farbenschlag »Bunt« genannt, etwa in Aus-



1,0 Zwerg-Cochin, porzellanfarbig, 76. Nationale Rassegeflügelschau Dortmund 1994, Neuzüchtung sg (Christoph Sicking, Stadtlohn). Foto: Wolters

legung der bunten (heute braun-porzellanfarbigen) Sussex, wäre man schneller zum Ziel gekommen. Aber, wie es nun einmal bei den Menschen ist, gerade die Herausforderung reizt. So haben dann die Herauszüchter Gottfried Pöthig und Christoph Sicking als Zuchtziel für diesen Farbenschlag »Porzellanfarbig« gewählt. Bei der 40. Sommertagung des ISV in Nordwalde im Jahr 2000 wurde auch eingehend darüber gesprochen und der Sonderrichter Rolf Grieshaber hielt einen kurzen, aber sehr aufschlussreichen Vortrag bei der Tierbesprechung darüber, der hier wiedergegeben werden soll: »Das, was jedoch in der kurzen Zeit ihres Vorhandenseins von den Züchtern, die sich mit Ausdauer und Geduld dieser Farbe verschrieben haben, neben dem Typ, der immer vorrangig ist, auch in Farbe und Zeichnung erreicht wurde, verdient unser aller Hochachtung. Bedenken wir, dass die als Vorbild dienende Porzellanfarbe der Federfüßigen Zwerghühner einen Vorsprung von ca. 150 Jahren hat und diese Farbe dort seit jeher den größten Liebhaberkreis hat, kann man davon ausgehen, dass die Farbe in dieser Rasse durchgezüchtet ist.

So wird es verwundern, dass man so gut wie bei jeder Ausstellung Tiere vorfindet, die bei den Hennen in der Grundfarbe zu hell, in Tupfen und Perlen zu ungleichmäßig, in den Binden schwach oder in der Rückentupfung eingerissen sind. Hähne mit einwandfreien Binden, die eine reine Perle (ohne Brauneinlagerungen) auf gleichmäßigen schwarzen Tupfen zeigen, sind auch heute noch in dieser weit verbreiteten Rasse als Seltenheit anzusehen. Das sollte unseren Züchtern Mut machen, die jetzt in der Anfangsphase dieser Farbe bei unserer Rasse mit diesen Problemen kämpfen und immer wieder mit Rückschlägen fertig werden müssen. Bei allen zur Besprechung vorgestellten Tieren war in Farbe wie auch in Tupfen und Perle deutlich zu erkennen, dass man auf dem richtigen Weg ist. Eines muss jedoch hervorgehoben werden: Wir haben bei der Grundfarbe einen größeren Spielraum!

Unser Standard verlangt die Grundfarbe der Henne in Hellgoldbraun und soll damit der Brustfarbe des Hahnes entsprechen. Satt-dunkelgoldgelb wird bei den Federfüßigen Zwergen gefordert; dunkel-goldgelb verlangt man bei den Bantam. Die Bartzweige schließen sich ebenfalls den Federfüßigen Zwerghühnern an. Das bedeutet für uns, dass auch wenn wir die noch des Öfteren anzutreffende zu helle, lehmige Grundfarbe ablehnen, nicht oder zumindest noch

nicht die Grundfarbe der Federfüßigen Zwerghühner verlangt werden darf! Der Begriff hellgoldbraun bezeichnet eindeutig einen helleren Farbton als der Begriff satt-dunkel-goldgelb. So gesehen, hat der überwiegende Teil unserer porzellanfarbigen Zwerg-Cochin den laut Standard geforderten Farbton so gut wie erreicht. Erwähnt werden soll aber auch, dass eine Grundfarbe, die sich derjenigen der Federfüßigen Zwerghühner annähert, niemals als Fehler anzusehen ist. Je nach Entwicklungsstand ist es durchaus denkbar, dass auch wir diesen Farbton eines Tages zur Forderung erheben. Hinzuzufügen ist, dass auch bei den Federfüßigen Zwerghühnern die Deckenfarbe der Hennen meist etwas dunkler als das übrige Mantelgefieder ausfällt, was somit auch bei uns zu akzeptieren ist. Beim jetzigen Zuchtstand ist (neben der Form und der unserer Rasse eigenen Kopfpunkte) zunächst auf gleichmäßige, reine Farbe zu achten, ohne Moos und Pfefferungseinlagerungen (meist im Sattelbereich).

Zu achten ist auf möglichst gleichmäßig verteilte, gleich große, runde bis birnenförmige schwarze Tupfen auf der Brust der Zuchthähne. Bei Jungtieren, egal ob bei Hahn oder Henne, genügt bereits eine winzige, kaum sichtbare Perle in diesem Bereich. Vielleicht könnte man dies mal als Zuchtschwerpunkt für das kommende Jahr angehen. Das Farbbild der porzellanfarbigen Zwerg-Cochin spricht ungemein an und es ist ziemlich sicher, dass diese Farbe schon recht bald weitere Freunde finden wird, die aktiv an einer weiteren Verbesserung mitwirken.

Man kann also erkennen, dass die ganze Sache gar nicht so einfach ist, wie man denkt. »Viele Wege führen nach Rom«, heißt es ja. Jeder Züchter kann zwar den Weg gehen, wie ihn die Züchterfreunde Pöthig (†) und Sicking uns aufgezeigt haben, aber es bleibt noch genug Freiraum für eigene Experimente, was die Zucht ja so spannend macht. Früher hieß es: »Nimm doch einfach einen goldhalsigen Hahn und eine schwarz-weißgescheckte Henne, evtl. mit roten Federn im Halsbehang, und die Porzellanfarbigen sind fertig.« Aber so einfach ist es nun einmal nicht. Sicherlich ist diese Verpaarung ein Schritt in diese Richtung, aber wie es die Praxis gezeigt hat, kommt man ohne Fremdeinkreuzung schlecht zum Ziel. Hierfür bieten sich ja auch die Federfüßigen Zwerghühner in Porzellanfarbig geradezu an.



**0,1 Zwerg-Cochin, porzellanfarbig, 76. Nationale Rassegeflügel-schau Dortmund 1994, Neuzüchtung g (Christoph Sicking, Stadtlohn).  
Foto: Wolters**

Bereiten zurzeit die Hähne nicht so große Schwierigkeiten, ist es bei den Hennen noch ein weiter Weg, das richtige Farbbild zu erstellen. Es gibt immer noch kein Rezept, wie z. B. in einem Kochbuch, wo es immer so schön heißt: »Man nehme ...« Vergessen darf man auf keinen Fall, dass die Zwerg-Cochin in erster Linie Formtiere sind, die Farbauslegung ran-

giert erst an zweiter Stelle. Die Zucht-idee »Federball« muss auf jeden Fall erhalten bleiben.

Aufschlussreich sind da die Aufzeichnungen von Zuchtfreund Sicking, der von Anfang an alles schriftlich festgehalten hat: »Im Jahre 1983 begann die Zucht durch den Erwerb von 1,1 Zwerg-Cochin des Jahrgangs 1981, die ursprünglich aus der Zucht



**1,0 Zwerg-Cochin, porzellanfarbig, BR 95, aus der Zucht von Christoph Sicking, Stadtlohn.  
Foto: Sicking**

von Gottfried Pöthig, Themar/Thüringen, stammten. Er hatte schon Jahre vorher Federfüßige Zwerghühner und Zwerg-Cochin in Schwarz, Weiß, Rebhuhnfarbig und Schwarz-Weißgescheckt miteinander verpaart. Der Händler hatte zwar die Tiere als ›porzellanfarbig‹ annonciert, bezeichnete sie aber am Telefon richtigerweise ›Rebhuhnfarbig mit weißen Tupfen‹ (ähnlich der bunten Altenglischen Zwerg-Kämpfer).

Die Zuchtidee bei mir lag aber schon Jahre zurück, denn mein Großvater züchtete schwarze Zwerg-Cochin und in der damaligen Zeit so genannte ›Mille Fleur‹. Aber hätte ich je damit angefangen, wenn nicht dieses Angebot in der Zeitung gestanden hätte? Das Vorhaben schien nicht einfach, sodass ich vom ersten Augenblick an immer wieder den Rat vieler ISV-Mitglieder suchte. Aber manches war widersprüchlich, anderes nicht zu realisieren. Letztendlich entscheidet dann der einzelne Züchter selber. Grundsatzentscheidung am Anfang: Aufbau einer breiten, jahrelangen Zucht nicht (oder nur wenig) verwandter Tiere in erster Linie unter Verwendung anderer Zwerg-Cochin-Farben oder durch Inzucht (Verpaarung der F<sub>2</sub> untereinander) mit einer im Ein-Prozent-Bereich liegenden (theoretischen) Wahrscheinlichkeit von erzielten guten porzellanfarbigen Zwerg-Cochin unter Verwendung von idealen Federfüßigen Zwerghühnern, wobei die wenigen guten Tiere alle eng miteinander verwandt wären. Die Entscheidung fiel für die erste Überlegung.

1984 erste Einkreuzung einer gelben Henne mit nicht nennenswertem Erfolg. Gelb-Schwarzcolumbia wäre besser gewesen. Im Jahr 1985 habe ich dann eine rote Zwerg-Cochin-Henne von Bastians erhalten. Sehr gute und vitale Nachzucht. Die Breite der Zucht begann. 1986 habe ich einen Hahn im Erscheinungsbild der Gelb-Schwarzcolumbia von Dieter Aschenbach erhalten, allerdings mit viel unregelmäßigem Weiß. Von dem Hahn konnten 84 Söhne/Töchter und 259 Enkel erzielt werden, damit hatte die Breite der Zucht eine Grundlage gewonnen.

1987 und 1990 erfolgte dann nochmal eine Einkreuzung von Federfüßigen Zwerghühnern, porzellanfarbig, und Zwerg-Orpington in Bunt. Sie vererbten hartnäckig die ihrer Rasse typische Form. Auch farblich kam es nicht zu einer entscheidenden Verbesserung. Der Ruß im Mantelgefie-

der blieb und viele weiße Schwingen, auch bei den Hennen, traten auf. Die Grundfarbe variierte von Zitronengelb bis Kastanienbraun. Daraus resultierend wage ich die Voraussage, dass wenn bei den Porzellanfarbigen erst eine gewisse Erbfestigkeit vorliegt, man sie gut bei den Zwerg-Orpington und den Zwerg-Wyandotten im bunten Farbenschatz verwenden kann.

Zwischendurch sind noch goldhalbsige Zwerg-Cochin mit in die Zucht genommen worden. Eindeutig wurden dadurch Formverbesserungen erzielt, aber die Wildfarbe vererbt sich hartnäckig. 1991 kamen dann ein weiterer Zwerg-Cochin-Hahn von D. Aschenbach mit gelber Grundfarbe und Zeichnung und eine schwarzweißgescheckte Althenne von R. Grieshaber in die Zucht. Tolle Tiere! Sie ergaben eine große Anzahl vitalster Küken mit sehr brauchbaren Merkmalen. In der gescheckten F<sub>2</sub>-Generation tauchte schon ein ausstellungsfähiger Hahn auf. Jetzt wurde es aber Zeit, eine Beruhigung in die Blutlinien zu bringen. Nichts sollte mehr eingekreuzt werden.

1994 erhielt ich die seit Jahren versprochenen zwei Hähne aus der Zucht von Gottfried Pöthig anlässlich der Nationalen in Dortmund. Es war das erste Ausstellungsjahr in der Klasse Neuzüchtung für die porzellanfarbigen Zwerg-Cochin. Die Vitalität und die Vererbung der beiden Hähne hinsichtlich Form und Farbe, aber auch Kamm und Lauffarbe ließen sehr zu wünschen übrig. Somit war der Einbau in meine Zucht nur Nebensache.

Immer wieder wurde man von Bekannten angesprochen: »Muss man die Mendelschen Vererbungsregeln besonders gut kennen, wenn man sich mit einer Neuzüchtung befasst?« Die Antwort lautet nach meiner Erfahrung: »Nein«. Aber man kann die Vererbungsregeln immer wieder an Beispielen erkennen, z. B. weiße Lauffarbe der Zwerg-Orpington × gelbe Lauffarbe der Zwerg-Cochin ergibt 100 % weißläufige Nachzucht (weiße Lauffarbe dominant gegenüber gelber).

Eine weitere Frage, die immer wieder von Interessenten aus dem Umfeld eines Züchters gestellt wird: Wo bleibst du mit den ganzen Ausschlüssen, gerade auch bei so einer Neuzüchtung? Das ist bei unseren Zwerg-Cochin kein unlösbares Problem, alle überzähligen Hennen und ein Teil der Hähne konnte ich über viele Jahre an Liebhaber, Händler und an Ziergeflügelzüchter verkaufen. Es blieben nur noch einige Hähnchen zum Schlachten und zum Verzehr.

Ohne dass ich von Anfang an daran gedacht hätte, stellte sich nach eini-

gen Jahren heraus: Die Farbe der Fußbefiederung bei den porzellanfarbigen Zwerg-Cochin ist nicht schwarz mit weißer Zeichnung wie bei den Federfüßigen Zwerghühnern, sondern die Federn am Fuß zeigen zunächst die Grundfarbe (goldgelb) mit schwarzer und weißer Zeichnung. Möglicherweise liegt eine Koppelung der Fußfederfarbe mit der jeweiligen Lauffarbe vor. Das scheint auch bei den Columbia-Varianten der jeweiligen Rasse so zu sein.

Jedes Jahr führte ich einige Tiere bei den Sommertagungen und am Rande der HSS den interessierten Zuschauern vor. Ich war sehr gespannt auf die Reaktionen der Sondervereinskollegen. Die geschah nicht immer mit klaren Worten, sondern man musste sie an der Mimik ablesen, wieder einpacken und ein Jahr hoffen und warten. Aber bei der Sommertagung 1993 in Thüringen war die Meinung auch gerade unserer Experten einhellig: »Die könnte man so vorstellen.« In Absprache mit Gottfried Pöthig stellten wir jeweils möglichst wenige Tiere bei den Nationalen in der Abteilung Neuzüchtung aus. 1997 kam dann der ersehnte Brief des BZA: »Sehr geehrter Herr Sicking, der BZA hat in seiner Sitzung am 22. 5. 1997 in Oberhof folgenden Beschluss gefasst: Die Zwerg-Cochin, porzellanfarbig, werden anerkannt.«

Im Gegensatz zu den zuletzt (1992/1993) anerkannten Varianten der Weizenfarbe und Columbia-Zeichnung, die inzwischen mehrfach in höchster Vollendung gezeigt wurden, werden bei den Porzellanfarbigen V-Tiere noch Jahre auf sich warten lassen und Hv-Tiere eine Rarität bleiben. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber leicht erkennbar. Das tut der Freude über die Zucht dieser »buntesten« Zwerg-Cochin trotzdem keinen Abbruch und so ganz selten wird diese Farbe wohl trotzdem nicht bleiben.

Sinn und Zweck der obigen Zeilen sollte es sein, mehr Information über unsere »Mille Fleur« zu geben. Man darf gespannt sein, wie sich dieser Farbenschatz weiter entwickelt. Kommt er dem Ideal immer näher? Wird er eine noch größere Verbreitung finden? Die Züchter, die die porzellanfarbigen Zwerg-Cochin haben, sind sich ganz sicher: Die porzellanfarbigen Federbälle sind etwas Besonderes. Sie sind wie Tausend bunte Blumen.

Horst Bastian